

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 203.

Dienstag den 22. Juli.

1851.

Morgen Mittwoch den 23. Juli a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über

a) die Einfriedigung des neuen Frankfurter Thores,

b) die Erbauung eines Aufseherhauses am Ranftischen Pfortchen.

Briefe aus der neuen Welt.

Achter Brief.

Philadelphia.

Sie sehen aus der Ueberschrift, daß ich New-York verlassen habe; ich halte aber Wort und theile Ihnen noch einiges über diese Stadt mit. Ihrer Aufforderung, mich gelegentlich über Länderankauf, Staatspapiere und Anlegung von Capitalien auf hypothekarische Sicherheit auszusprechen, werde ich später genügen, wenn ich mich über diese höchst wichtigen Angelegenheiten noch näher unterrichtet habe, als dies bis jetzt wegen Kürze der Zeit und der Ueberfülle anderer Erscheinungen und Beobachtungen, welche bisher auf mich eingestürzt, möglich geworden ist. Sie sollen aber auch hierüber Zuverlässiges erfahren.

New-York ist die zweite Handelsstadt der Welt und steht nur London nach. Dies ist das Urtheil von Kaufleuten, welche die Sache verstehen. So wie St. Louis die Haupthandelsstadt für den Westen ist, so ist es New-York für ganz Nordamerika. Nach ihm folgen Boston, New-Orleans, Philadelphia und Baltimore. Die Großkaufleute des Westens bereisen den Osten in der Regel jährlich zweimal und beziehen ihre Hauptbedürfnisse aus New-York. — In jeder großen Stadt Nordamerika's und vorzugsweise auch in New-York giebt es eine Classe Leute, welche in früherer Zeit durch den Handel sehr reich geworden sind, und diese bilden entschieden eine Geldaristokratie.

Da es diesen Leuten in der Regel von Haus aus an eigentlicher tieferer Bildung gefehlt hat und sie von Wissenschaften und Künsten nur von fern gehört, der Sache auch bloß darum ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, weil man ihnen aus Europa mitgetheilt hat, daß man damit dem Reichthume einen besondern Glanz verleihen könne, so bestreben sie sich, hierin dem Engländer nicht nachzustehen. Ohne nun selbst von Wissenschaft und Kunst etwas zu verstehen, ja ohne selbst ihre Kinder besser erziehen zu lassen, wollen sie doch auf der Höhe des englischen Hochadels stehen, und verehren daher den englischen hohen Adel selbst, so wie Dichter, Schauspieler, Sängerinnen, Musiker, Maler, Bildhauer u. dergl. Leute, sobald sie in Europa sich einen ausgebreiteten Ruf erworben haben, sehr hoch, oft bis ins Lächerliche und Abgeschmackte. Kommt nun eine solche Zeitgeistsweltgröße nach Nordamerika, wie man es ja erst in neuester Zeit in New-York erlebt hat, so bemächtigt sich außerdem auch noch die gewöhnliche Speculation dieser für die hohe Geldaristokratie so wichtigen Zeitbegebenheit, und es ereignen sich dann ganz dieselben Thorheiten, die man in Deutschland bereits seit langer Zeit zur Genüge kennt.

Bei dieser Geldaristokratie finden sonach nur Leute jener genannten Classen Gnade, und nicht selten sind sie schon von geschickten Abenteurern tüchtig betrogen und gehörig ausgelacht worden. Sonst herrscht bei ihnen nur der allmächtige Dollar, und ich will es keinem noch so geschickten und rechtschaffenen Manne rathen, bei diesen Menschen Hülfe zu suchen.

Moralisch weit höher steht die wohlhabendere Mittelclasse, wozu ich namentlich auch längst eingebürgerte Deutsche rechne. Diese

sind gegen Fremde, die ihnen empfohlen sind, sobald sie dieselben nur etwas näher kennen gelernt haben, sehr theilnehmend und suchen ihnen auf alle Weise zu helfen. Die letzte und niedrigste Classe in den großen Städten *) steht so tief in der Moralität, daß, um alle die Gräueltaten zu schildern, welche sich in diesen Kreisen ereignen, fast die Sprache zu arm ist. Wie in den größten Städten der alten Welt, als London und Paris, bewohnt dieser Auswurf in der Hauptmasse ein bestimmtes Stadtviertel; in New-York heißt dasselbe Five points, hier in Philadelphia Moy a mensing. Der Besuch dieses Stadttheils, besonders in New-York, ist für einen einzelnen Mann, der noch einen ordentlichen Rock trägt, schon am Tage gefährlich, während es bei Nacht zu den größten Wagnissen gehören würde, dahin zu gehen. Dieser Fluch aller großen Städte der alten Welt trifft auch die Nordamerika's. Während es hier leicht wäre, durch eine Auswanderung von nur einigen Tagereisen sich durch ehrliche Arbeit ein anständiges Auskommen zu verschaffen, zieht es dieser Menschenauswurf doch vor, sein Leben im Schlamme der scheußlichsten Laster und Sünden aller Art hinzubringen. So werden hier im Lande der gepriesenen Freiheit Tausende von Kindern in einer Schule der Gemeinheit, der Prostitution und des Lasters in seiner ganzen Bedeutung erzogen, die fast allen Glauben übersteigt.

Im verflossenen Jahre hat die Polizei in New-York gegen 3000 derartiger jugendlicher Bagabonden aufgezeichnet, darunter $\frac{2}{3}$ Mädchen von 8—16 Jahren, und außer diesen Unglücklichen hatte man in den schlechten Stadtvierteln über 2000 Kinder gefunden, welche zwar das Schulalter haben, aber keine Schule besuchen.

Was sagen Sie dazu? — Doch erschrecken Sie nicht, es giebt dieser theilweis entsetzliche Zustand der großen Städte keine Norm für die Beurtheilung des ganzen großen Landes. Wer Nordamerika kennen lernen will, darf nicht die großen See- und Handelsstädte, namentlich nicht in ihren Schmutzwinkeln (die doch Gott sei Dank nur zu den Ausnahmen gehören und eben nur als besonderer Fluch allen großen Städten anhängen) studiren, muß vielmehr die Städte des innern Landes und die Farmer besuchen, da wird er sich bald eines Bessern überzeugen.

Nordamerika hat bei allen Mängeln auch seine großen Vorzüge, ja theilweise im Vergleich mit der alten Welt wirklich großartige Seiten, und es würde Sachkenntniß verrathen und sehr ungerecht sein, wollte man nach den ersten Eindrücken und Erfahrungen, welche man bei seiner Einwanderung in der ersten Zeit, namentlich in den großen Städten machen muß, allgemeinhin ungünstig über die hiesigen Verhältnisse urtheilen. In dem weitern Verlaufe meiner Mittheilungen hoffe ich, Sie bei passenden Gelegenheiten von der Wahrheit des eben Gesagten überzeugen zu können.

So lassen Sie mich heute nur einen Punct berühren, der so tief in die Sitten und den Charakter eines Volks eingreift, ich meine die Ansichten über Ehre und das dahin einschlagende Rügen-

*) Ein solches Proletariat giebt es zur Zeit nur da, nicht im innern Lande.